



Sozialfestival zog erfolgreiche Bilanz

„Tu was, dann tut sich was“ | Großteil der Projekte zur Verbesserung des Zusammenlebens macht auch nach offiziellem Abschluss weiter.

Von Astrid Krizanic-Fallmann

ROHRBACH, BEZIRK | Rund 70 Ideen, 38 Projekte, davon 32 prämierte, zwei Jurytagungen in Hainfeld im Oktober 2015 und Türnitz im Jänner 2016, fünf Stammtische, Mitmachtage mit 27 Aktivitäten, digitales Magazin, ein Film, 4.500 Fotos und die in Arbeit befindliche Publikation: Eine beeindruckende Bilanz zogen Petra Scholze-Simmel und Johanna Eder von der LEADER-Region Mostviertel-Mitte beim Abschlussfest am vergangenen Freitag im LebensGut Miteinander in Rohrbach über das Sozialfestival „Tu was, dann tut sich was“. Dieses endete nach eineinhalb Jahren offiziell letzten Dezember.

„Fruchtbarer Boden“, so Scholze-Simmel, für gleich mehrere Vorhaben waren die Gemeinden Annaberg und Prinzersdorf. Dass ein Großteil der

Initiativen in ähnlicher Form weiter macht, berichtete Eder. Als ganz spezielle Möglichkeiten der Begegnung wurden der „Comedor del Arte“ in Hainfeld, das AnnaZentrum in Annaberg, Emmaus Lilienfeld oder das Gemeinschaftszentrum Madre Tierra Amor in Mitterbach gewürdigt. Anerkennung wurde aber auch den „Frauenblüten“ von Birgit Richter in Traisen gezollt. „270 Frauen aus neun Nationen haben wir mit unseren Veranstaltungen erreicht“, schilderte sie.

Hausherrin Sandra Berger vom LebensGut stellte indes den generationenübergreifenden Wohn- und Erlebnisraum mit biologischer Landwirtschaft, sozialen Angeboten wie Kinderbetreuung, Praxisgemeinschaft sowie Veranstaltungszentrum im ehemaligen Kloster Edelhof vor. „Nachhaltigkeit und Regionalität sind uns wichtig“, merkte Berger an.

Laut wissenschaftlicher Begleitforschung waren in der Region Mostviertel-Mitte die Förderung von sozialer Teilhabe, die Achtsamkeit für Menschen, die es schwerer haben, und der Wunsch nach Integration die Besonderheiten. Sozialfestival-Begründer Clemens Sedmak lobte die Bandbreite der Projekte. „Diese sind offen, unkompliziert, nichts ist erzwungen“, urteilte der Philosoph. Ihr Geld sinnvoll eingesetzt sahen ebenfalls die Vertreter der Privatstiftungen. „Gemeinsam können wir etwas bewirken“, waren sich die Sinnstifter Katharina Turnauer und Andra Spallart einig.

Im Rahmenprogramm traten die Lilienfelder Kindertheatergruppe „Füreinander-Miteinander“ und der afghanische „Comedor“-Pantomime Mahmud Ahmadi auf. Für Musikalisches am Akkordeon sorgte Gudrun Völk vom Madre Tierra Amor.

Daten & Fakten

○ Das Anliegen von „Tu was, dann tut sich was“ ist vorrangig die Anregung zur Eigeninitiative der Bürger. Das Sozialfestival fand 2011 erstmals im Lungau in Salzburg statt. Die Steirische Eisenstraße und die Mühlviertler Alm folgten.

○ Es wird von vier Leitgedanken getragen: Selbstwirksamkeit (jeder kann durch sein Tun und Handeln die Welt verändern), Bruttoregionalglück (was macht mich glücklich? Was trägt zu einem gelingenden Leben bei?), lokales Wissen und „Ubuntu“ (Menschlichkeit gegenüber anderen, Begriff von Desmond Tutu).

○ Finanziell unterstützt werden in der ausgewählten Region von den Sinnstiftern, einem Konsortium österreichischer Privatstiftungen, Maßnahmen und Angebote, die das Miteinander der Generationen und Kulturen fördern, Armut und soziale Ausgrenzung bekämpfen, den Alltag in der Wirtschaft und in der Gesellschaft menschlicher machen sowie kleinräumige Sozial- und Wirtschaftsbeziehungen stärken.

○ Insgesamt standen bis zu 150.000 Euro für die Umsetzung von Projekten zur Verfügung.



Die Projektvertreter, darunter Maria Kurz, Birgit Richter, Claudia Kubelka, Gudrun Greif, Sandra Berger, Franz Witzmann, Traudl Wolfschwenger und Emina Eppensteiner (v. l.), heimsten von Initiator Clemens Sedmak (6. v. l.) sowie den Sinnstiftern Robin Gosejohann (5. v. r.), Franz Karl Prüller (2. v. r.) und Katharina Turnauer (r.) viel Lob ein. Seitens der LEADER-Region begleitete Johanna Eder (3. v. r.) das Sozialfestival. Fotos: Krizanic-Fallmann



Bei der Kindertheatergruppe wirkten auch Felix Gruber, Valerie Fahrngruber, Anna Hödlmoser und Dafina Waschhofer (v. l.) mit.